

4. Reformation – Katholische Reform – Gegenreformation

WENDELINI STEINBACH *Opera exegetica quae supersunt omnia*. Edidit HELMUT FELD. Vol. III: *Commentarii in Epistolam ad Hebraeos Pars altera* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; Abt. für Abendländische Religionsgeschichte; Bd. 124). Wiesbaden: Steiner 1987. 486 S. Ln. DM 230,-.

Die Edition der erhaltenen exegetischen Werke Wendelin Steinbachs ist mit dem vorliegenden Band abgeschlossen. Dieser dritte Band umfaßt die Lektionen 40–70 des Hebräerbriefkommentars. Es handelt sich um die Auslegung der Kapitel 9–13 des Hebräerbriefs und zwei umfangreichere Quästionen. Eine davon (S. 67–95) befaßt sich im Anschluß an Hebr 9,1 mit der Frage nach der Einsetzung und Wirksamkeit der Sakramentalien, insbesondere des Weihwassers. Die andere (S. 301–407) untersucht das Verhältnis von göttlicher Gnade und menschlichem Willen beim sittlichen Handeln und stellt den krönenden Abschluß zu dem Kommentarwerk über das gesamte Corpus Paulinum dar. Im Band werden ferner die Indices veröffentlicht, mit denen der Verfasser sein Werk versehen hat, nämlich ein alphabetisches Begriffsverzeichnis und ein ausführliches Sachregister (S. 408–486), die für ein gezieltes Nachschlagen sehr nützlich sind. Dem Editionstext schickt der Herausgeber eine theologische Einleitung voraus (S. XVII–LXVI), die einen Überblick über die wichtigsten Lehrpunkte des Kommentars darbietet.

Was die editorische Leistung angeht, gilt auch hier, was bei der Besprechung der ersten zwei Bände in dieser Zeitschrift (5, 1986, S. 412–413) ausgeführt worden ist. Die Aufgabe wurde mit unermüdlichem Fleiß und großer Sachkenntnis vorbildlich gemeistert. Es ließen sich zwar einige Druck- oder Lesefehler sowie Inkonsequenzen in der Kennzeichnung der Zitate vermerken, doch beeinträchtigen sie keineswegs die hohe Qualität der Edition, so daß auf deren Erwähnung verzichtet werden kann. Wohl aus Versehen werden mehrere Zitate vom Magister in Glossa (S. 8, 61, 138, 213, 217) mit der Glossa ordinaria belegt; in Wirklichkeit meint Steinbach den Kommentar des Petrus Lombardus.

Zu begrüßen ist die Entscheidung des Herausgebers, selbst eine Deutung des Werkes vorzunehmen und dem vorliegenden Band beizugeben. Dadurch gibt er den erwünschten Anstoß zu einer intensiveren Beschäftigung mit den Lehren Steinbachs. Leider beschränkt sich die Darlegung auf einige Hauptthemen der Hebräerbrief-Vorlesung: Erlösungswerk Christi, Verständnis der Schrift, Hoffnung des Menschen und Ratschluß Gottes, Einsetzung und Wirksamkeit der Sakramentalien, Wesensbestimmung des Glaubens, Simonie, göttliche Gnade und menschliche Fähigkeiten. Da der Kommentar eine Art Summe der ganzen Theologie Steinbachs gibt, wäre eine systematische Gesamtschau wünschenswert. Feld geht es dabei zunächst darum, die Gedanken Steinbachs in ihrem geistesgeschichtlichen Kontext zu verstehen und zu erläutern. Es wird eine Kritik oder Beurteilung nach den heutigen dogmatischen und exegetischen Kenntnissen grundsätzlich vermieden. Die Bemühungen zielen auf eine Standortbestimmung der Theologie Steinbachs in historischer Sicht. Hinsichtlich der *Dubitatio generalis* (S. 301–407) stellt Feld mit überzeugenden Argumenten gegen die Position H. A. Obermans klar, daß nicht Luther, sondern Gregor von Rimini der Diskussionsgegner Steinbachs ist (S. LVII–LXI). Zutreffend ist auch seine Feststellung, daß für Steinbach der ausschlaggebende Grund, das Verhältnis und Zusammenwirken von göttlichem Einfluß und menschlichem Willen eingehend zu erörtern, im langjährigen eigenen Studium des Paulus und Augustinus und nicht in einer Reaktion auf die Anfänge der reformatorischen Theologie in Wittenberg liegt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß sowohl der Tübinger Professor als auch die Wittenberger Reformatoren vom zeitgenössischen Aufkommen des Augustinismus angeregt werden, in dem die Gnadenlehre Gregors von Rimini eine beachtliche Stellung einnimmt.

Venicio Marcolino

JOHANNES SALAT: *Reformationschronik 1517–1534*. Kommentar. Sonderdruck ergänzt durch Proben aus dem Chroniktext. Bearbeitet von RUTH JÖRG (Quellen zur Schweizer Geschichte N.F., 1. Abt.: Chroniken, Bd. VIII/S.). Bern: Selbstverlag der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1986. sFr 60,-.

Johannes Salat (1498–1561) hat eine Reformationschronik verfaßt, die als wichtigste erzählende Quelle gelten darf, den Innerschweizer-Standpunkt angesichts der Reformation Huldrych Zwinglis zu verstehen. Der Verfasser ist eine schillernde Persönlichkeit. Der einstige Seiler wird Reisläufer, Feldschreiber und 1531